

Grandiose Expedition

Auf den Spuren von Charles Darwin durch Patagonien

Kreuzfahrt — 64

Spektakuläre Autos

Wie Ferrari seit 75 Jahren für Herzklopfen sorgt

Sportwagen — 63



Will ein Magnet für die Menschen im Dreiländereck sein: Die Landesgartenschau in Neuenburg am Rhein dauert bis zum 3. Oktober.

Daniel J. Schüz

Eigentlich herrscht im Wuhrloch striktes Badeverbot. Doch darum schert sich der Herr Arno keinen Deut. Seelenruhig hockt er, Badekappe auf dem kahlen Schädel, in einem rot-weissen Rettungsring und lässt sich die Sonne auf den prallen Bauch scheinen.

Joachim Schuster lässt ihn gewähren. «Das Wuhrloch war bislang unser Stadtpark», erklärt der Bürgermeister von Neuenburg am Rhein in Baden-Württemberg. Jenseits der Autobahn sei es vom Hauptgelände der Landesgartenschau aus nur durch einen Tunnel zu erreichen. «Dennoch ist das Wuhrloch ein wichtiger Bestandteil unserer Grossveranstaltung.» Kurze Denkpause. Dann schmunzelt er: «Und das gilt natürlich auch für Herrn Arno.»

Vor mehr als drei Jahrzehnten wurde Joachim Schuster ins Bürgermeisteramt einer Gemeinde gewählt, die trotz ihrer gerade mal 13'000 Einwohner stolz darauf besteht, eine Stadt zu sein. Beseelt von der Idee, in Neuenburg eines dieser Blumenfeste auszurichten, die seit den späten Achtzigerjahren den Ehrgeiz süddeutscher Gärtner und Floristen befeuern, hat Schuster ein halbes Leben und eine ganze Amtszeit darauf verwendet, den Traum seines Lebens wahr zu machen. Politisch, lacht der CDU-Mann, sei er ja eher schwarz: «Grün gefällt mir am besten in Form eines gut gemähten rechteckigen Rasens!»

Unter den zahlreichen Fussball-Vereinen, die er gegründet und als Teamchef geleitet hat, befindet sich auch die deutsche Nationalmannschaft der Bürgermeister.

Mit dem Projekt Landesgartenschau sei es ihm nicht nur darum gegangen, «die Gartenbauer zeigen zu lassen, was sie alles können», betont er. «Wir wollen die Menschen im Dreiländereck zusammenführen – die Franzosen jenseits vom Rhein, die Schweizer 25 Kilometer flussaufwärts – und natürlich auch unsere Nachbarn im Schwarzwald.»

Ein grosses Anliegen ist der Artenschutz

Mehr noch als die Förderung des Fremdenverkehrs liegen ihm der Natur- und Hochwasserschutz sowie die Verkehrsplanung am Herzen. 23 Hektaren ungenutztes Land mussten erworben und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Das kostete nicht nur viel Geld, sondern auch eine Menge Geduld und Überzeugungsarbeit.

Zehn Jahre der Planung und Gestaltung waren ins Land gegangen, bis der baden-württembergische Ministerpräsident Winfried Kretschmann in seiner Eröffnungsrede am 22. April feststellte, dass «noch nie zuvor eine so kleine Stadt eine so grosse Landesgartenschau gestemmt hat!».

Und der lokale Schlagerstar Hansy Vogt schmalzte dazu «Eine Stadt geht zum Rhein» ins Mikrofon. Die Eigenkompositi-

Die grosse Schau der kleinen Stadt

Ausflugstipp für Gartenfans Sonntagstrip nach Neuenburg am Rhein in Baden-Württemberg, wo die Landesgartenschau auch Besucher aus der Schweiz anlockt.

Das Blumenfest der Zähringerstädte

Was hat die Schweizer Bundeshauptstadt mit der deutschen Landesgartenschau-Stadt gemeinsam? Bern und Neuenburg am Rhein gehören zu einem Dutzend Städte, die vor rund tausend Jahren von den Zähringerfürsten gegründet wurden – sechs in der Schweiz, sechs in Deutschland.

An der Neuenburger Landesgartenschau wird die typische Stadtstruktur im **schwarz-rot-gel-**

ben Blumenmeer des Zähringergartens deutlich. Am Samstag, 4. Juni, wird mit verschiedenen Veranstaltungen der **Zähringertag** gefeiert. Und irgendwann will Bürgermeister Joachim Schuster einen weiteren Traum wahr machen – das **Fussball-Turnier** der Zähringerstädte. Die Landesgartenschau in Neuenburg am Rhein schliesst am 3. Oktober.

neuenburg2022.de

on ist zugleich das Motto der Landesgartenschau und macht deutlich, dass der Fluss, nachdem er sich durch etliche Begräbnisse und Korrekturen von der Stadt entfernt hatte, erneut zugänglich geworden ist und die Stadt Neuenburg am Rhein ihrem Namen wieder gerecht wird.

Die Stadt geht allerdings nicht nur zum Rhein, sie geht buchstäblich zurück zur Natur: Neben all den kulinarischen Köstlichkeiten und kulturellen Veranstaltungen ist der Artenschutz ein zentrales Anliegen der Garten-Freunde. «Dank der Streuobstwiesen, Totholzbäume und Insektenhotels haben wir den Lebensraum für Vögel, Insekten und Fledermäuse bewahrt und ergänzt», betont Denise Wagner, die fürs Marketing zuständig ist. «Sogar für die Wildkatzen wurde ein Korridor eingerichtet.»

Wildschweine aus dem Elsass kamen als erste

Und unten am Fluss, ergänzt Bürgermeister Schuster, habe schon der erste Biber einen Baum gefällt. Es gebe allerdings auch ungebundene Gäste unter den Besuchern, fährt er fort, «die schlauen Schwarzkittel aus dem Elsass merkten lange vor der Eröffnung, dass sich in diesem Jahr besonders viele Maikäfer-Engerlinge im Erdreich tummeln – und sie haben sich als hochbegabte Schwimmer erwiesen. Die Wildschwein-Rotten sind nachts über den Rhein gekommen und haben auf der Suche nach den köst-

lichen Leckerbissen den ganzen Boden umgedreht.»

Gartenbautechnisch leisteten die wühlenden Wildsauern, als sie die künftigen Blumenbeete gründlich durchpflügten, gute Vorarbeit. Jetzt allerdings gilt das Schwimmverbot zum Schutz der Blumenpracht auch fürs Schwarzwild. Die grosse Landesgartenschau in der kleinen Zähringerstadt ist zugleich die erste, die nachts durch einen Elektrozaun gesichert wird.

Auf der Bühne, drüben beim Wuhrloch, spielt eine Blaskapelle zum Frühschoppen auf. Im Biergarten wird zur Mass eine Brezn gereicht, dazu Weisswurst mit süssem Senf. Und draussen auf dem See sitzt der Herr Arno nach wie vor in seinem Rettungsring, unerschütterlich und bewegungslos. Jetzt erst wird man gewahr, dass der Mann ein Kunstwerk ist – durchaus realistisch in Beton gegossen und auf dem Grund des Sees verankert.

«Für Skulpturen und für Enten haben wir das Badeverbot ausser Kraft gesetzt», lacht Bürgermeister Schuster. «Der Herr Arno ist einer der «Alltagsmenschen», ein Geschöpf der Künstlerin Christel Lechner und ihrer Tochter Laura.»

Und wie kommt der Herr Arno zu seinem Namen? «Wir haben die Alltagsmenschen nach Stadtoriginalen benannt. Der Wuhrloch-Schwimmer heisst in Wirklichkeit Arno Studer. Aber dass er als Kunstobjekt auf dem See zu sehen ist, wird er wohl jetzt erst aus der Zeitung erfahren.»